

geometrisch-konstruktive Kunst unseres Jahrhunderts entscheidend mitgeprägt hat.

Huszar war in vielen Bereichen tätig: Neben den Glasfenstern (die ihn mit Theo von Doesburg «Komposition V», 1918, Glasfenster-Entwurf unserer Sammlung⁴ verbinden) entstanden Bewegungsstudien und Tanzfiguren, er war als Typograph und gefragter Reklameentwerfer tätig. Ganz besonders interessierte er sich jedoch für Architektur und schuf u.a. für den Architekten Jan Wils, der wiederum auch mit van Doesburg zusammenarbeitete, mehrere farbige Reklamegestaltungen.⁵ Wie die Schenkgeber, Margit und Rolf Weinberg, schreiben, handelt es sich bei Huszars Objekt um eine der «ersten räumlichen Anwendungen der Gestaltungselemente der Künstlergruppe de Stijl unter Verwendung der Primärfarben.»

In einem verwandten, einerseits konkreten, andererseits mehr theoretischen Bezug zur Architektur steht das Bild «Komposition in Rot, Blau und Gelb», 1930, von Piet Mondrian, dem herausragenden Maler von de Stijl. Es gesellt sich, bedeutsamstes Einzelwerk aus der Schenkung des Architekten und Architekturprofessors Alfred Roth, als «zweiter Mondrian» zur bereits 1956 nach grossen Diskussionen erworbenen «Komposition I», 1925. Alfred Roth, der 1927 in Stuttgart beim Bau der Weissenhof-Siedlung als Mitarbeiter Le Corbusiers u.a. die holländischen Architekten J.J.P. Oud und Mart Stam kennengelernt hatte und Mondrians Bauhaus-Buch 5 «Neue Gestaltung» besass, traf erstmals Ende April 1928 mit dem Künstler in dessen Pariser Atelier zusammen. Die «Offenbarung» fand eine Fortsetzung in mehreren, freundschaftlichen Werkstatt-Gesprächen. Roth interessierte insbesondere die enge Verwandtschaft der offenen, neoplastischen Bildkonzeption mit der ebenso offenen Raumkonzeption der modernen Architektur, insbesondere der holländischen.⁶ – «Mondrians Malerei befand sich in jenem Zeitpunkt im Stadium letzter Klärung, gekennzeichnet durch grössere Vereinfachung der Konzeption, ausgewogeneres Gleichgewicht der Bildelemente und sublimiertere ästhetische Ordnung, als dies in früheren Stadien der Fall war. Anstelle der in das Leinwandformat eingefügten, in sich geschlossenen Komposition trat jetzt der nach allen vier Rich-

tungen sich öffnende und ausdehnende Bildaspekt. Sowohl das Grundlinienkreuz der Bildstruktur als auch die farbigen und weissen Felder sind über den Bildrand hinaus fortgesetzt gedacht. Dadurch wird die Komposition zu einem konzentrierten Ausschnitt eines angenommenen imaginären und künstlerischen Ordnungssystems gemacht, gewissermassen kosmischen Gleichgewichts.»⁷

«Sein» Bild bestellte Alfred Roth erst etwas später, von einem längeren Arbeitsaufenthalt in Göteborg aus. Am 6. September 1929 schrieb er dem Künstler u.a.: «Le heureux moment où j'arrive à la réalisation de mon plus grand désir est venu: de vous commander une peinture. Je vous envoie par mandat postal francs français 800, une petite première somme, mais je vous promets de l'augmenter aussi vite que possible, soit en deux mois d'environ. J'ai travaillé durement pour arriver déjà à ceci et je ne cesserai pas de vous contenter entièrement. Je vous raconte en deux mots pourquoi il me faut un «Mondrian». Ce n'est pas seulement parce que cette œuvre me donnera de l'admiration et de la joie contemplative infinies et m'approchera votre esprit et votre personnalité tout près de moi, mais c'est aussi pour en tirer des recherches personnelles sur l'art plastique.» – «Choisissez entre vos œuvres une, qui, la laissant, ne vous fasse pas trop de chagrin, seulement une petite, ainsi je pourrai facilement l'emporter sur mes voyages (max. 40 cm).»⁸ Mondrian willigte ein, auch zum Spezialpreis von total 1500 francs, und bat um einen differenzierteren Auftrag: «Ecrivez-moi si vous préférez bleu et jaune, blanc et gris, ou bien rouge, peu de bleu et de jaune et blanc et gris. Ces dernières œuvres avec du rouge sont plus 'réelles', les autres plus spirituelles plus ou moins.»⁹

Alfred Roth wartete sehnsüchtig auf das Bild, und so wollte er Mondrian die Entscheidung überlassen. Immerhin bemerkte er in seiner Antwort vom 17. September, er würde viel Rot und weniger Blau und Gelb vorziehen. Auf der Rückreise von Schweden in die Schweiz machte Roth am 30. Januar 1930 in Paris Halt: «Der grosse und glückliche Moment war gekommen! Mondrian zeigte mir mit stiller Freude das für mich bestimmte, extra auf die Staffelei gestellte Bild. Meine Begeisterung kannte kaum Grenzen! Die Komposition hätte meiner Wunschvorstellung nicht